

Studiensituation

10. Einschätzung der Studienbedingungen

Ausgewählte Ergebnisse im Überblick		
Bedeutung und Qualität von Aspekten der Studiensituation (Bedeutung: "sehr wichtig/wichtig" bzw. Qualität: "sehr gut/gut", in %)	<i>Bedeutung</i>	<i>Qualität</i>
Ausstattung mit Literatur	58	46
Ausstattung mit Arbeitsplätzen	42	43
Motivation der DozentInnen	47	40
Beratung und Betreuung	44	36
Vermittlung des Lehrstoffs	59	33
Praxisbezug der Lehre	44	26
Strukturiertheit des Studiengangs	28	41
Kommunikation unter Studierenden	34	57
Qualität der Aspekte nach Fächergruppen ("sehr gut/gut" in %)	<i>Beratung/ Betreuung</i>	<i>Praxisbezug der Lehre</i>
Ingenieurwissenschaften	42	36
Mathematik/Naturwissenschaften	41	27
Medizin	24	27
Rechtswissenschaften	16	10
Wirtschaftswissenschaften	32	29
Sprach- und Kulturwissenschaften	38	21
Sozialwissenschaften, Sozialpäd., Päd., Psych.	36	25
Qualität der Aspekte ("sehr gut/gut" in %)	<i>alte Länder</i>	<i>neue Länder</i>
Ausstattung mit Arbeitsplätzen	41	53
Motivation der DozentInnen	38	55
Beratung und Betreuung	33	53
Vermittlung des Lehrstoffs	32	44
Qualität der Aspekte ("sehr gut/gut" in %)	<i>kleine HS (bis 2000Stud)</i>	<i>große HS (>35.000S.)</i>
Ausstattung mit Arbeitsplätzen	52	32
Motivation der DozentInnen	57	33
Beratung und Betreuung	59	22
Vermittlung des Lehrstoffs	45	28
Anzahl Gespräche mit Lehrenden je Studienjahr	<i>alte Länder</i>	<i>neue Länder</i>
... über fachliche Fragen	5	8
... über Studienplan/Prüfungen	3	4
... über persönliche Fragen	1	3

Technische Hinweise

Definitionen:

Materielle Ausstattung:

- Ausstattung mit erforderlicher Fachliteratur
- Ausstattung mit erforderlichen Arbeitsplätzen (z. B. Labor, Bibliothek, Computer)

Kommunikative Rahmenbedingungen:

- Kommunikation unter den Studierenden
- Betreuung und Beratung durch Lehrpersonen

Qualität der Lehre:

- Betreuung und Beratung durch Lehrpersonen
- Vermittlung des Lehrstoffs durch Lehrende
- Praxisbezug der Lehrveranstaltungen
- Motivation/Interesse der Dozentinnen und Dozenten an der Lehre

Studienstruktur:

- Strukturiertheit (Aufbau) des Studiengangs

Bezugsgruppe:

Alle Studierenden

Datenquellen:

Daten der 15. Sozialerhebung: Fragen 11 und 12

10. Einschätzung der Studienbedingungen

Die Qualität der Hochschulausbildung, ihre Überprüfung und ihre Verbesserung ist ein zentrales hochschulpolitisches Thema der 90er Jahre. In den Veröffentlichungen der Arbeitsgruppe Hochschulforschung der Universität Konstanz (Bargel 1996a, 1996b) werden die Studienbedingungen an deutschen Hochschulen (Studienqualität in Inhalt, Aufbau und Didaktik, soziales Klima und Zugänglichkeit der Lehrenden, Beratung und Betreuung im Studium) mit umfangreichen Fragebatterien tiefgehend erhoben und im Detail analysiert; in der Sozialerhebung wurden - auf der Grundlage der Konstanzer Forschungsergebnisse - nur acht allgemeine Einschätzungsfragen zu den zentralen Aspekten der Studienbedingungen gestellt. Das Befragungsinstrumentarium der Sozialerhebung ermöglicht daher keine sehr tiefgehenden Analysen. Auf Grund der relativ großen Fallzahlen in den Sozialerhebungen können auf ihrer Grundlage aber Ergebnisse auch für kleine Bereiche, bis hinunter zu Studienfächern an einzelnen Hochschulen, ausgewiesen werden.

Im folgenden werden die Leistungsbeurteilungen der Studierenden zu vier wesentlichen Aspekten der Studienbedingungen dargestellt. Die Studierenden urteilen mit Hilfe einer fünfgliedrigen Skala von 1 (= sehr gut) bis 5 (= sehr schlecht). Für die weitere Darstellung werden die Werte 1 und 2 der Skala zu "gut", die Werte 4 und 5 zu "schlecht" zusammengefaßt.

Als Gewichtungsfaktor für die Urteile zur *Qualität* der einzelnen Aspekte der Studienbedingungen dienen die Einschätzungen der Studierenden zur *Bedeutung* der verschiedenen Aspekte. Auf einer fünfstufigen Skala konnten die Befragten jeweils angeben, ob sie einen Aspekt für sehr wichtig (= 1) oder für weniger wichtig (= 5) halten. Vor dem Hintergrund einer großen Wichtigkeit eines Aspektes fällt natürlich eine schlechte Beurteilung mehr ins Gewicht als bei Aspekten, die für weniger wichtig gehalten werden. Das Zusammenspiel zwischen Wichtigkeit und Qualitätsurteil für die acht erfragten Aspekte der Studienbedingungen kann Bild 10.1 entnommen werden. Von besonderem Interesse sind die Bereiche, bei denen ein starkes Mißverhältnis zwischen Wichtigkeit und Qualitätsurteil besteht; die also zwar für sehr wichtig gehalten, deren Qualität aber nur von wenigen Studierenden gut beurteilt wird.

10.1 Materielle Ausstattung

Eine relativ große Bedeutung hat für die Studierenden die Ausstattung mit Literatur. Knapp 60% halten die Verfügbarkeit von Fachbüchern für sehr wichtig. Die Bedeutung, die dieser Ressource zugemessen wird, unterscheidet sich jedoch sehr stark nach Studiengang: so halten etwa 45% der ingenieurwissenschaftlichen Studierenden, aber gut 80% der Juristen eine gute Literaturlausstattung für unabdingbar. Vor diesem Hintergrund erlangen die Urteile der Studierenden eine neue Bedeutung: knapp die Hälfte sowohl der ingenieurwissenschaftlichen als auch der rechtswissenschaftlichen Studierenden sind mit der Verfügbarkeit von Fachliteratur zufrieden. Dieser Wert ist aber entsprechend den stark unterschiedlichen Bedeutungen dieses Aspektes für ein erfolgreiches Studium der beiden Studiengänge auch unterschiedlich zu bewerten.

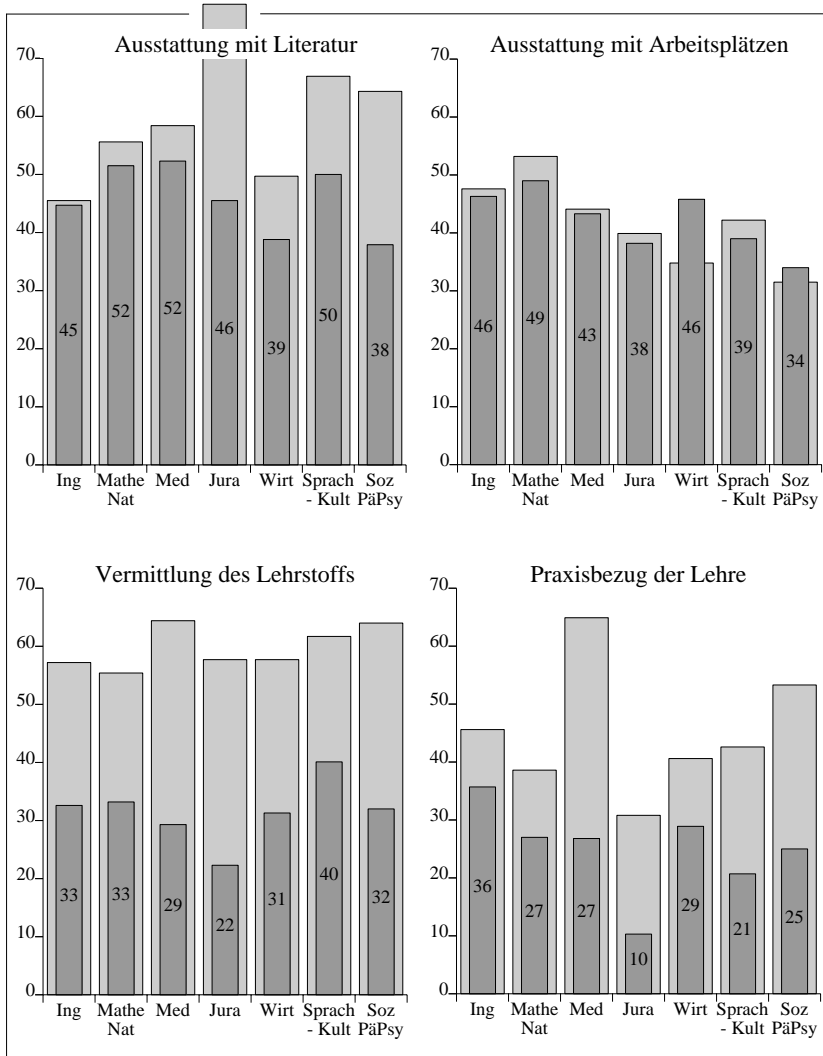
Die Ausstattung mit erforderlichen Arbeitsplätzen wie Laborplätze, Computerpools u.ä. weist demgegenüber nicht solche krassen Unterschiede zwischen Bedeutung und Qualität auf: gut 40% halten sie für sehr wichtig und eine etwa gleichgroße Anzahl Studierender ist mit der Ausstattung zufrieden.

10.2 Kommunikative Rahmenbedingungen

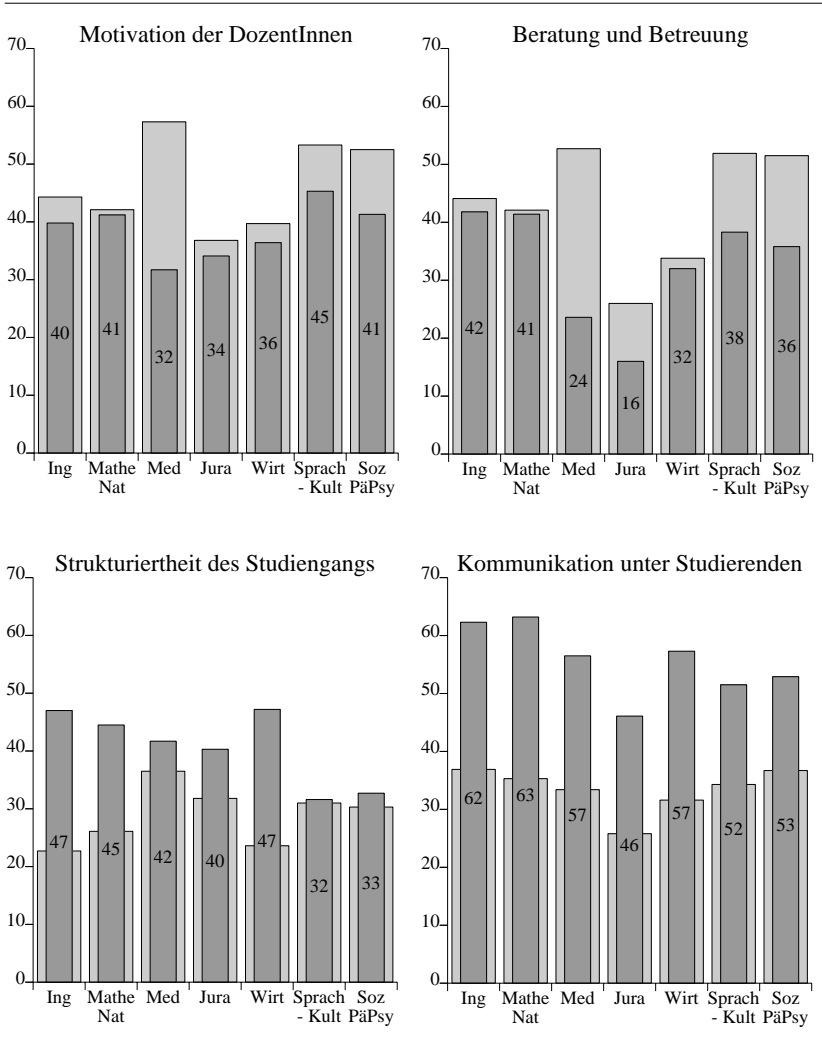
Zu den kommunikativen Rahmenbedingungen zählen einerseits das persönliche Verhältnis der Studierenden zueinander (Kommunikation unter Studierenden) und andererseits das Verhältnis zu den Lehrenden (Beratung und Betreuung durch Lehrende). Mit der Kommunikation untereinander sind die meisten Studierenden zufrieden. Rund 60% vergeben hier gute Noten. Allerdings wird dieser Aspekt auch von nur etwa einem Drittel der Studierenden für besonders wichtig gehalten. Anders bei der Beratung und Betreuung durch die Lehrenden: Dieser Aspekt wird von deutlich mehr Studierenden für sehr wichtig, aber von deutlich weniger Studierenden mit "gut" bewertet. Auffällig sind hier die großen Unterschiede sowohl in der Bedeutungszumessung als auch in der Beurteilung der Qualität zwischen den Fächergruppen. Das größte Mißverhältnis zwischen Bedeutung und Qualität findet sich bei den Studierenden der Medizin; die größte Unzufriedenheit mit der Beratung und Betreuung findet sich bei den Studierenden der Rechtswissenschaften. Auffällig ist, daß die Studierenden der Rechtswissenschaften auch keine großen Erwartungen an

Bild 10.1 Bedeutung und Qualität verschiedener Aspekte der Studiensituation nach Einschätzung der Studierenden

Anteil Studierender, die einen Aspekt für „sehr wichtig“ bzw. die Qualität für „gut“ halten, in % der jeweiligen Studierenden



- Bedeutung (Wert 1 der Skala: 1 = sehr wichtig, 2, 3, 4, 5 = weniger wichtig)
- Qualität (Werte 1 und 2 der Skala: 1 = sehr gut, 2, 3, 4, 5 = sehr schlecht)



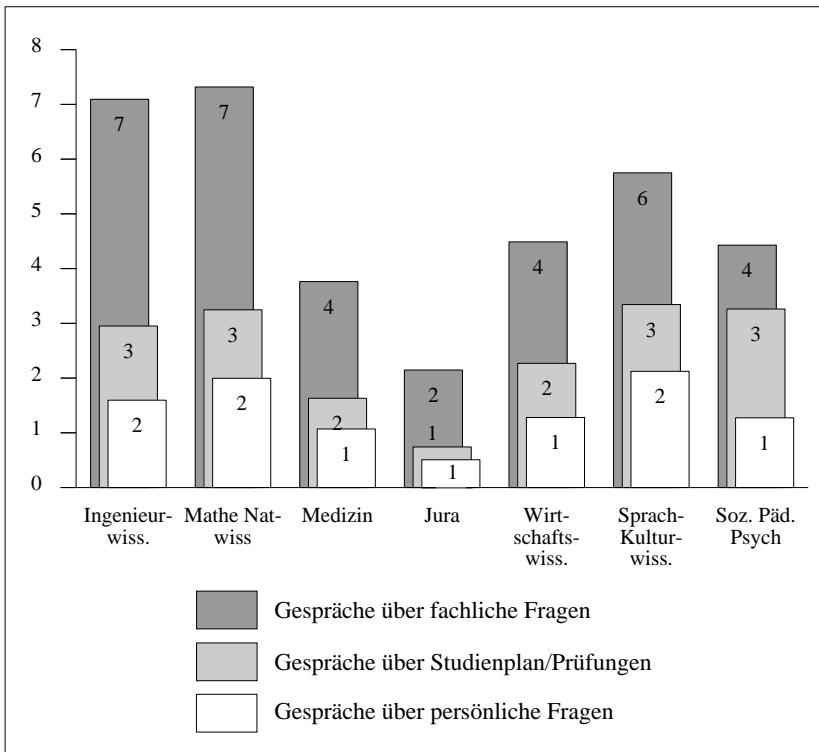
die Beratung und Betreuung haben: weit unterdurchschnittlich wenige (nur etwa ein Viertel) halten eine gute Beratung und Betreuung für sehr wichtig. Möglicherweise drückt sich hierin aber mehr eine resignative, realitätsangepaßte Haltung der Studierenden und weniger die geringe Bedeutung von Beratungs- und Betreuungsleistungen im Fach Jura aus.

Die vergleichsweise schlechten Beurteilungen für Beratungs- und Betreuungsleistungen wird auch durch die geringe Anzahl von Gesprächen bestätigt, die die Studierenden in den letzten beiden Semestern außerhalb der eigentlichen Lehrveranstaltungen mit ihren Lehrkräften geführt haben (Bild 10.2): Fünfeinhalb mal im Jahr spricht der durchschnittliche Studierende mit seinen Lehrkräften über fachliche Fragen; zweieinhalb mal spricht er mit ihnen über den Verlauf seines Studiums oder über Prüfungen; über Persönliches wird eineinhalb mal je Jahr gesprochen. Dies ist schon die Gesamtheit der Gespräche mit allen Lehrenden, nicht etwa mit einem einzelnen. Die mit weitem Abstand schlechteste Beziehung zu ihren Studierenden - jedenfalls, wenn man als Indikator hierfür die Anzahl der Gespräche nimmt - haben Hochschullehrer der Rechtswissenschaften und der Medizin. Lediglich zwei Gespräche im Jahr über fachliche Fragen zwischen angehenden Juristen und ihren Hochschullehrern erscheinen bemerkenswert, und es stellt sich die Frage, ob dies nicht auch Ergebnis einer Struktur ist, die Teile der Ausbildung aus der Hochschule heraus in kommerzielle Repetitorien verlegt.

10.3 Qualität der Lehre

Es liegt auf der Hand, daß die Motivation und das Interesse der Dozenten an der Lehre maßgeblich sowohl auf die Vermittlung des Lehrstoffs als auch auf ihre Beratungs- und Betreuungsleistungen Einfluß haben. Im Vergleich mit der Beratung und Betreuung wird der Motivation der Lehrenden von einem größeren Anteil Studierenden der bessere Noten erteilt (knapp 50%, Bild 10.1). Allerdings fällt, wie bei der Beratung und Betreuung, auch hier der große Abstand zwischen Bedeutung und Qualität bei den Medizinern auf. Ein deutliches Mißverhältnis zwischen Bedeutung und Qualität findet sich für die Vermittlung des Lehrstoffs. Fast zwei Drittel der Studierenden halten diesen Aspekt für sehr wichtig, aber nur etwa ein Drittel vergibt gute Noten. Dieser Sachverhalt besteht in allen Fächergruppen. Am stärk-

Bild 10.2 Kommunikation mit Lehrenden nach Fächergruppen
Anzahl Gespräche im Jahr (arithm. Mittel)



DSW/HIS 15. Sozialerhebung

sten ausgeprägt ist er bei den Juristen und Medizinern, am geringsten (aber immer noch relativ stark) bei den Sprach- und Kulturwissenschaftlern.

Der Praxisbezug der Lehre ist ein Aspekt, dem von den Studierenden je nach Fachrichtung sehr unterschiedliche Bedeutung zugemessen wird. Nur etwa ein Drittel der Studierenden der Rechtswissenschaften, aber etwa zwei Drittel der Mediziner halten einen Praxisbezug der Lehrveranstaltungen für sehr wichtig. Die Studierenden der anderen Fächer ordnen sich zwischen diesen beiden Extremen ein. Auch

für den Praxisbezug der Lehrveranstaltungen findet sich ein großes Mißverhältnis zwischen großer Bedeutung und geringer Qualität, am stärksten ausgeprägt bei den Medizinern, am geringsten bei den mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern.

10.4 Studienstruktur

Der Strukturiertheit und dem Aufbau des Studiengangs wird von den Studierenden - ähnlich wie der Kommunikation - eine im Vergleich eher untergeordnete Bedeutung zugewiesen: nur etwa ein gutes Viertel hält diesen Aspekt für sehr wichtig. Die Qualität wird demgegenüber von etwa 40% der Studierenden für gut gehalten. Deutlich wird, daß sich in den ingenieur- und wirtschaftswissenschaftlichen Bereichen eher ein Zuviel an Struktur findet (der Anteil Studierender, der die Qualität für gut hält, ist deutlich größer als der Anteil, der diesen Aspekt für sehr wichtig hält); demgegenüber findet sich bei den Sprach-, Kulturwissenschaften sowie im sozialwissenschaftlich-pädagogisch, psychologischen Bereich eher ein Zuwenig an Struktur. Die Vermutung, daß eine gute Strukturierung des Studiengangs insbesondere für Studierende in den ersten Semestern wichtig ist, bestätigt sich nicht: Der Anteil Studierender, der diesem Aspekt eine hohe Bedeutung zumißt, ist in allen Fachsemestern ungefähr gleich hoch.

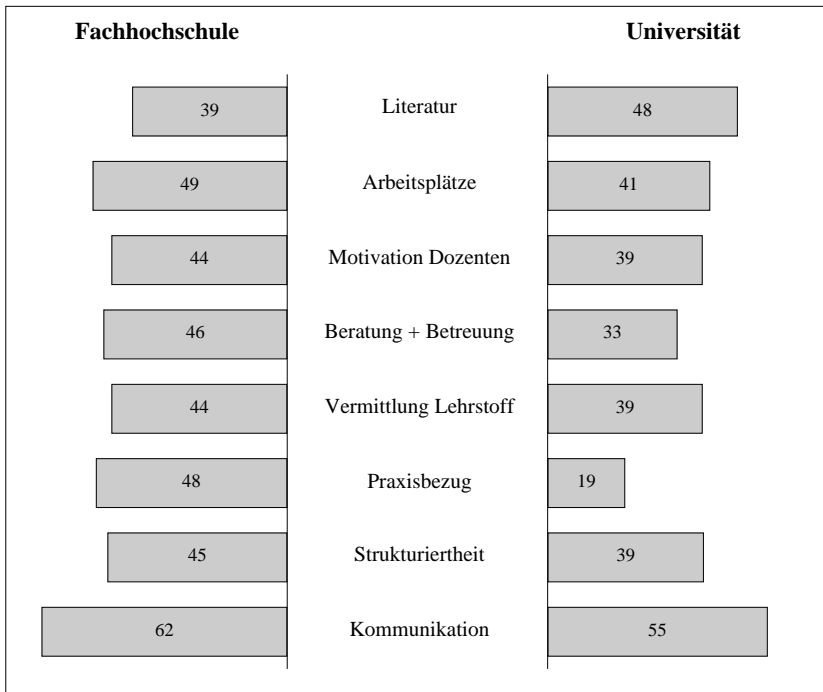
10.5 Unterschiede der Studienbedingungen an Universitäten und Fachhochschulen

Insgesamt wird an Fachhochschulen die Ausstattung mit Literatur deutlich schlechter, die Qualität der Lehre deutlich besser beurteilt als an Universitäten. 48% der Studierenden an Universitäten halten ihre Versorgung mit Fachliteratur für gut, an Fachhochschulen sind dies nur 39% (Bild 10.3). Demgegenüber schneiden Fachhochschulen bei der Ausstattung mit Arbeitsplätzen etwas besser ab: Es vergeben nur 41% der Studierenden an Universitäten gute Noten, an Fachhochschulen sind es immerhin 49%.

Studierende an Fachhochschulen fühlen sich deutlich besser durch die Lehrenden beraten und betreut als die Studierenden an Universitäten. An Fachhochschulen werden diesbezüglich von 46%, an Universitäten nur von 33% der Studierenden gute Noten vergeben. Die Unterschiede in den Urteilen zum didaktischen Vermögen der Lehrenden sind geringfügiger, weisen aber in die gleiche Richtung. Gleiches gilt

Bild 10.3 Beurteilung der Studiensituation von Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen

gute Bewertungen in % der jeweiligen Studierenden



DSW/HIS 15. Sozialerhebung

für die Strukturiertheit des Studiengangs sowie für die Kommunikation unter Studierenden. Allerdings lassen sich diese Unterschiede ganz wesentlich auf die im Durchschnitt deutlich geringere Anzahl Studierender zurückführen, die an Fachhochschulen ausgebildet werden (► Kap. 10.7).

Daß Fachhochschulen andersartig und d.h. ihr Unterricht vor allem praktischer orientiert ist, bestätigen auch die Urteile der Studierenden. Fast die Hälfte ihrer Studierenden vergeben hier gute Noten, an Universitäten sind es nur knapp ein Fünftel. Es sei noch darauf hingewie-

sen, daß auch ein großer Teil der Universitätsstudierenden einen guten Praxisbezug der Lehrveranstaltungen für sehr wichtig hält (42%, Fachhochschulen 53%).

10.6 Studienbedingungen in den alten und neuen Bundesländern

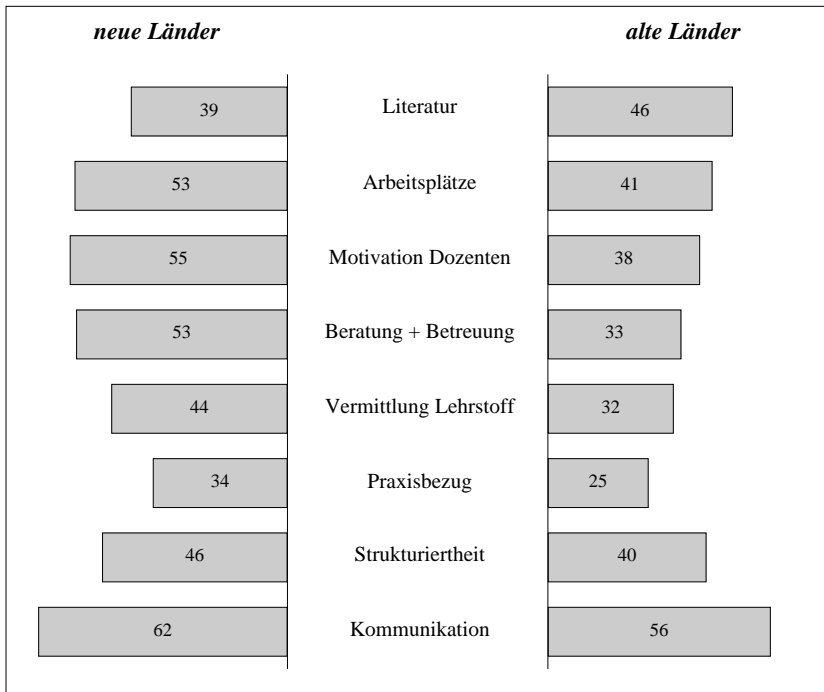
Folgt man dem Urteil der Studierenden, so sind die Hochschulen der neuen Bundesländer - mit zum Teil weitem Abstand - die besseren Ausbildungsstätten. In einem einzigen Bereich fühlen sich Studierende der alten Bundesländer bessergestellt: die Ausstattung mit Literatur wird von 46% der Studierenden im Westen für gut gehalten, im Osten sind dies nur 39% (Bild 10.4). In allen anderen Bereichen haben die Hochschulen der neuen Bundesländer die Nase vorn. Besonders eklatant sind die Unterschiede bei den Urteilen zur Qualität der Lehre. Deutlich mehr als die Hälfte der Studierenden in den neuen Bundesländern attestiert den Lehrenden gute Beratungs- und Betreuungsleistungen, in den alten Ländern gibt nur etwa ein Drittel der Befragten ähnlich gute Noten. Die Vermittlung des Lehrstoffs gelingt den Professoren der neuen Länder besser als denen der alten Länder: der Anteil guter Bewertung liegt hier bei 32% im Westen, aber bei 44% im Osten. Begrüßt wird von den Studierenden auch der stärkere Praxisbezug der Lehrveranstaltungen in den neuen Ländern (34% gegenüber 25% alte Länder). Dies alles dürfte auch ein Ergebnis der nach der Meinung der Studierenden unterschiedlichen Motivationsstruktur der Lehrenden in Ost und West sein: 55% der Studierenden der neuen Länder halten diese für gut, demgegenüber nur 38% in den alten Ländern. Auch die Urteile zur Strukturierung des Studiengangs und zur Kommunikation der Studierenden weisen in die gleiche Richtung.

10.7 Studienbedingungen nach Hochschulgröße

Je mehr Studierende an der Hochschule ausgebildet werden, desto schlechter sind die Studienbedingungen. Dieser Zusammenhang findet sich im Westen wie im Osten Deutschlands. Erwartungsgemäß ist der Zusammenhang zwischen Studienbedingungen und Hochschulgröße für die Betreuung und Beratung durch die Lehrenden am ausgeprägtesten: Fast 70% der Studierenden an kleinen Hochschulen (bis

Bild 10.4 Beurteilung der Studiensituation von Studierenden der neuen und alten Bundesländer

gute Bewertungen in % der jeweiligen Studierenden



DSW/HIS 15. Sozialerhebung

500 Studierende) vergeben hier das Prädikat "gut", an großen Hochschulen (mehr als 35.000 Studierende) sind dies nur wenig mehr als 20% (Bild 10.5). Gleiches gilt - in etwas weniger drastischer Ausprägung - auch für die Vermittlung des Lehrstoffs (54 vs. 28%), für den Praxisbezug der Lehrveranstaltungen (50 vs. 16%) sowie - als dahinterliegende Struktur - für die Motivation der Lehrenden (67 vs. 33%). Aber auch die Ausstattung mit Arbeitsplätzen verschlechtert sich mit zunehmender Hochschulgröße (55 vs. 32%). Gleiches gilt für die Strukturiertheit des Studiums (51 vs. 34%). Eine Ausnahme macht lediglich die Literaturversorgung. Diese ist am besten an den ganz kleinen Hochschulen, fällt dann deutlich ab, um sich dann auf einem

Bild 10.5 Beurteilung der Studiensituation von Studierenden an kleinen und großen Hochschulen

gute Bewertungen in % der jeweiligen Studierenden

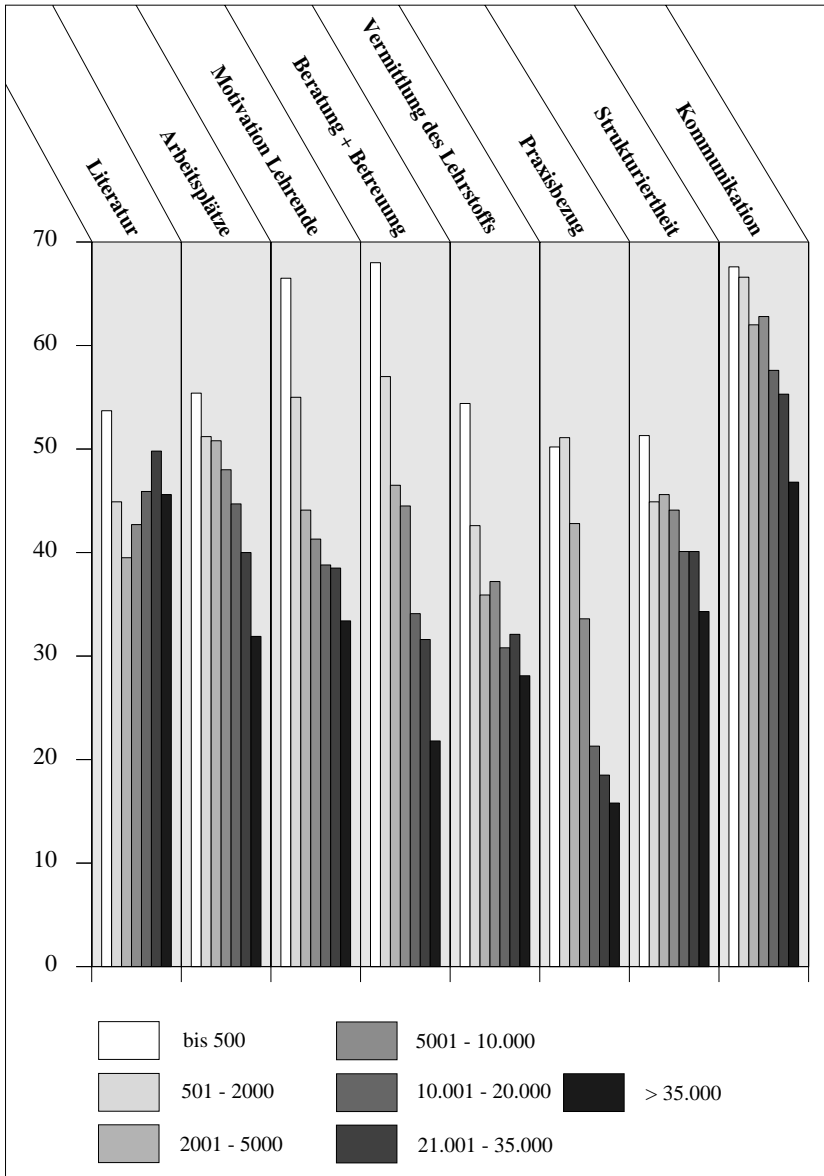
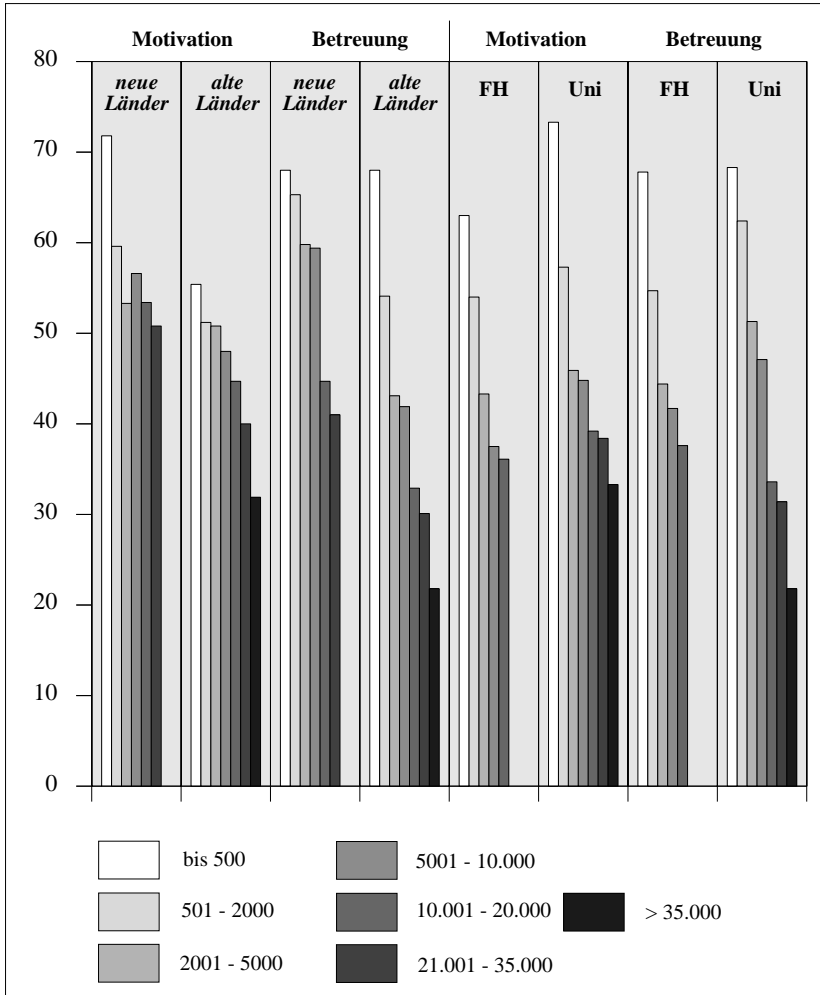


Bild 10.6 Beurteilung der Motivation der Lehrenden und der Betreuung von Studierenden durch Studierende an Universitäten und Fachhochschulen bzw. nach Hochschulen

gute Bewertungen in % der jeweiligen Studierenden



DSW/HIS 15. Sozialerhebung

mittleren Niveau zu halten. Dies ist z.T. nachvollziehbar und erklärt sich aus einem Rationalisierungseffekt bei zentraler Beschaffung von Literatur für eine größere Studierendenzahl.

Die Differenzierung nach Hochschulgröße ändert nichts an den zuvor gefundenen Unterschieden der Studienbedingungen zwischen den alten und neuen Ländern. Für alle Hochschulgrößen zeigen sich für die eingangs diskutierten Bereiche günstigere Urteile in den neuen Bundesländern. Bild 10.6 auf der vorhergehenden Seite zeigt dies am Beispiel der Motivation der Lehrenden sowie der Beratung und Betreuung. Auch bei Kontrolle der Hochschulgröße liegen zwischen alten und neuen Ländern im Anteil guter Bewertungen bis zu 30 Prozentpunkte zugunsten der neuen Länder.

Indes offenbart sich bei der Differenzierung nach Hochschulgröße der Grund für das günstigere Abschneiden der Fachhochschulen. Beim Vergleich gleichgroßer Universitäten und Fachhochschulen zeigt sich nämlich, daß die Universitäten jeweils mindestens genauso gut und manchmal besser als die Fachhochschulen abschneiden; dies gilt sowohl für die Motivation der Lehrenden als auch für die Beratung und Betreuung durch Lehrende. Die in der (nicht nach Hochschulgröße differenzierenden) Gesamtschau ungünstigere Beurteilung der Universitäten ist auf die im Durchschnitt größere Anzahl Studierender zurückzuführen, die in ihnen ausgebildet werden.

10.8 Bewertung der Studiensituation an ausgewählten Hochschulen

Als informative Rückkopplung und zur Anregung von interner Diskussion, nicht aber als Ranking sind im folgenden beispielhaft Einzelprofile der Beurteilung von Lehraspekten für die Studienfächer Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftswissenschaften, Medizin und Rechtswissenschaften für ausgewählte Hochschulen wiedergegeben (Bild 10.7). Die Ergebnisse werden bewußt nicht kommentiert, da dies Aufgabe der Selbstevaluation ist.

Bild 10.7 Bewertung der Studiensituation durch Studierende der Betriebswirtschaftslehre und der Wirtschaftswissenschaften

gute Bewertungen in % aller Studierenden

	Arbeitsplätze Literatur	Lehrqualität	Motivation	Praxisbezug	Betreuung	Strukturiertheit	Kommunikation	
Betriebswirtschaftslehre								
UNI Mannheim	48	35	52	17	45	23	61	45
UNI Köln	43	33	32	16	32	19	52	45
FH Technik u. Wirt. Berlin	47	71	51	51	42	56	62	62
UNI Münster	54	41	34	10	26	21	63	57
UNI München	50	64	42	19	36	14	50	42
UNI Hamburg	25	28	25	22	25	9	25	34
UNI Frankfurt a. M.	38	41	28	19	28	13	72	38
TU Dresden	23	36	48	27	29	19	45	42
UNI Göttingen	74	36	19	23	16	7	39	52
Wirtschaftswissenschaften								
GH Kassel	22	28	28	21	28	41	72	47
UNI Bochum	24	39	15	3	18	6	24	49
GH Duisburg	25	31	25	22	22	16	34	59
GH Wuppertal	50	33	13	17	14	7	37	50
UNI Hannover	52	50	23	16	16	0	45	45

DSW/HIS 15. Sozialerhebung

Bild 10.7 (Forts.) Bewertung der Studiensituation durch Studierende der Medizin

gute Bewertungen in % aller Studierenden

	Literatur	Arbeitsplätze	Lehrqualität	Motivation	Praxisbezug	Betreuung	Strukturiertheit	Kommunikation
Medizin								
Humboldt UNI Berlin	28	50	28	20	24	28	41	51
UNI Würzburg	46	35	21	7	25	14	37	63
UNI München	68	34	28	7	20	24	36	50
UNI Marburg	57	34	28	12	24	28	34	65
UNI Heidelberg	78	61	31	18	26	22	45	57
FU Berlin	48	21	29	23	21	17	40	55
UNI Leipzig	61	52	48	41	44	49	60	60
Medizinische HS Hannover	71	67	29	36	19	17	57	50
UNI Göttingen	39	36	23	13	28	10	39	51
UNI Köln	80	36	15	21	16	15	31	67
UNI Freiburg	83	39	17	11	39	17	42	69
MUNI Gießen	44	50	38	32	38	32	38	62
UNI Münster	82	77	18	29	24	27	50	53
UNI Frankfurt a. M.	23	17	29	6	20	11	31	46
UNI Mainz	46	27	49	18	30	27	36	58
TH Aachen	52	61	46	33	39	30	58	52
UNI Halle	48	48	36	19	29	19	45	68
UNI Hamburg	26	23	10	3	16	19	26	45
UNI Erlangen-Nürnberg	47	40	30	17	30	20	28	60

DSW/HIS 15. Sozialerhebung

Bild 10.7 (Forts.) Bewertung der Studiensituation durch Studierende der Rechtswissenschaften

gute Bewertungen in % aller Studierenden

	Arbeitsplätze Literatur	Lehrqualität	Motivation	Praxisbezug	Strukturiertheit Betreuung	Kommunikation		
Rechtswissenschaften								
UNI Münster	64	44	28	13	29	11	53	49
UNI Köln	21	13	36	6	24	3	48	44
Humboldt UNI Berlin	14	33	46	23	40	16	40	48
UNI München	61	24	41	5	23	16	34	34
UNI Mannheim	48	25	22	21	16	13	25	43
UNI Hamburg	26	22	38	32	16	14	44	37
UNI Bochum	53	47	13	11	0	13	29	36
UNI Leipzig	20	20	42	13	29	11	47	60
FU Berlin	62	24	29	16	24	13	38	49
UNI Göttingen	27	37	34	9	27	14	48	40
UNI Bonn	56	23	19	0	12	2	28	23
UNI Potsdam	35	23	54	49	44	16	65	63
UNI Jena	34	32	56	24	27	17	37	42
UNI Kiel	64	41	38	2	29	2	45	69
UNI Bielefeld	56	61	17	7	12	7	42	46
UNI Marburg	10	44	31	10	21	0	28	56
UNI Heidelberg	66	46	46	8	26	14	46	35
UNI Frankfurt a. M.	24	24	21	16	8	5	32	37
TU Dresden	27	24	46	22	21	13	43	37
UNI Freiburg	76	57	33	5	24	14	30	50
UNI Mainz	91	66	29	17	17	6	23	29
UNI Regensburg	54	56	26	14	15	11	23	54
UNI Halle	15	6	58	36	42	18	67	73
UNI Würzburg	52	53	24	6	12	3	15	64
UNI Osnabrück	19	33	29	10	16	10	29	37

DSW/HIS 15. Sozialerhebung

